

"Full Professor in New Testament" : englisches "Evangelium" für Schweizer Stellenausschreibungen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **70 (2014)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-422102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

“Full Professor in New Testament”

Englisches «Evangelium» für Schweizer Stellenausschreibungen

Einem «Sprachspiegel»-Leser sind englisch abgefasste Inserate für Professuren an Schweizer Hochschulen aufgefallen:

In der NZZ vom 9./10. November 2013 – um das jüngste Beispiel zu nennen – lädt die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Basel zur Bewerbung um eine Professur in Pflanzenökologie (Professorship in Plant Ecology) ein; und die Universität Lausanne sucht einen Professor für Neues Testament und Urchristentum (Full Professor or tenure track position at the level of full Professor in New Testament and Early Christian Traditions). Mag Englisch als Umgangssprache in den Naturwissenschaften noch einigermaßen toleriert werden, so leuchtet es doch gar nicht ein, dass Theologen sich an einer schweizerischen Hochschule in englischer Sprache verständigen sollen. Es gibt heute noch Theologiestudenten, die Latein und Griechisch gelernt haben, aber kein Englisch; gepredigt wird seit Luther zumeist in der Landessprache. *Heinz Pflughard, Epalinges*

«Um an der Weltspitze weiter mitzuhalten ...»

Auf Anregung des Lesers hat der «Sprachspiegel» die Rektoren der Universitäten Basel und Lausanne gefragt, wie sie es mit der Sprache in Stellenausschreibungen hielten. Die gleiche Anfrage erhielten Ende 2013 auch die Universität Bern sowie die ETH und die Universität Zürich, auf deren Websites Heinz Pflughard vorwiegend englische Stellenausschreibungen gefunden hatte. Antworten sind aus Lausanne und Zürich gekommen, nicht aber aus Basel und Bern. Die Kernsätze aus den Stellungnahmen zeigen übereinstimmend, dass Englisch gewählt wird, um auf dem akademischen Weltmarkt zu rekrutieren:

Zahlreiche Ausschreibungen für Professuren (an der **Universität Zürich**) erfolgen auf Englisch, da Englisch in vielen Bereichen der Wissenschaft, hauptsächlich in den Life Sciences, die Lingua franca ist. Zudem werden diese Stellen international in Wissenschaftsmagazinen ausgeschrieben und richten sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt. Wird eine solche Stelle ebenfalls in der NZZ veröffentlicht, so erfolgt das Inserat auch auf Englisch.

Die Medizinische Fakultät beispielsweise schreibt ihre Stellen immer dann auf Deutsch aus, wenn die Stelleninhaber mit Patientinnen und Patienten in Kontakt kommen und sich auf Deutsch verständigen müssen.

Um mit (...) Forschung und Lehre an der Weltspitze weiter mitzuhalten, zählt (die **ETH Zürich**) auf die Kompetenzen beider Geschlechter und aller Altersstufen, unabhängig von ihrer kulturellen, religiösen oder sozialen Herkunft. Darum rekrutiert sie auf dem globalen Arbeitsmarkt meist mit Inseraten in Englisch (...) für offene Positionen insbesondere im wissenschaftlichen Bereich, ob in der Schweiz oder international. Mitarbeitende für Verwaltung und Infrastruktur dagegen sucht sie vor allem auf dem inländischen Stellenmarkt und darum mit Inseraten in Deutscher (sic) Sprache.

Die **Universität Lausanne** schreibt, sie inseriere akademische Stellen selten in Tageszeitungen, vielmehr im Internet und in wissenschaftlichen Zeitschriften, im Allgemeinen auf Französisch und auf Englisch. «Der Grund für diese Sprachwahl ist vor allem, für Professorenstellen die besten Kandidaten anzuziehen, ungeachtet ihres Herkunftslandes.» Die Universität richte ihre Anforderungen aber darauf aus, dass alle Dozierenden nach spätestens zwei Jahren auf Französisch unterrichten könnten.

(Zusammenstellung: dg)